

Band beschränkten Werkverzeichnis nicht dargestellt werden können, macht ein Online-Werkverzeichnis in englischer Sprache, das seine Informationen zu großen Teilen aus tagesaktuellen Datenbanken bezieht, auf mittlere Sicht unentbehrlich. Der Verlag Breitkopf & Härtel und die Stiftung Mozarteum haben sich bereits darauf verständigt, dass ein derartiges Online-Werkverzeichnis kostenlos im Rahmen der *Digitalen Mozart-Edition* an der Stiftung Mozarteum angeboten

werden soll. Doch zunächst gilt es, die gedruckte Ausgabe möglichst noch im Jahr des 300-jährigen Bestehens des Verlags Breitkopf & Härtel herauszubringen.

Ulrich Leisinger ist ein deutscher Musikwissenschaftler und Direktor der Forschungsabteilung der Internationalen Stiftung Mozarteum in Salzburg.

- 1 Der vorliegende Beitrag geht auf einen Vortrag zurück, der unter dem Titel „The ‚new‘ Köchel Catalogue – From the Librarian’s Perspective“ beim IAML-Kongress in Leipzig (Juli 2018) gehalten wurde.
- 2 Zu den bibliographischen Nachweisen der verschiedenen Auflagen des Köchel-Verzeichnisses siehe Abbildung 1. Die Auflagen werden im Folgenden durch hochgestellte Ziffern voneinander unterschieden.
- 3 KV<sup>1</sup> (wie Anm. 2), S. ix.
- 4 KV<sup>1</sup> (wie Anm. 2), S. x.
- 5 Ebenda.

- 6 Ebenda, siehe auch KV<sup>1</sup>, S. 1–24: „Übersicht der vollständigen Compositionen nach Gattung und Zahl“.
- 7 *Mozart. Eigenhändiges Werkverzeichnis. Faksimile.* Einführung und Übertragung durch Albi Rosenthal und Alan Tyson, Kassel u. a. 1991.
- 8 *Wolfgang Amadeus Mozart: Neue Ausgabe sämtlicher Werke X/30/3: Skizzen*, hrsg. von Ulrich Konrad, Kassel u. a. 1998.
- 9 Gertraud Haberkamp: *Die Erstdrucke der Werke von Wolfgang Amadeus Mozart*, 2 Bde., Tutzing 1986; Jean Gribenski: *Catalogue des éditions françaises de Mozart: 1764–1825*, Hildesheim u. a. 2006.

## Ikarus Kaiser RISM-Erschließung musikalischer Archivbestände in Oberösterreich und in der Steiermark

*Der vorliegende Beitrag berichtet über die RISM-Katalogisierung von vierzehn Musikarchiv-Beständen in Oberösterreich und in der Steiermark in den Jahren 2014 bis 2019. Die Mehrzahl der erforschten Archive befindet sich in kirchlichem Besitz, so etwa die Musiksammlung des Stiftes Admont oder das Musikarchiv der Pfarre Hartkirchen. Im Zuge der Arbeiten wurden etliche Autographe und unikal überlieferte Musikwerke entdeckt. Die überlieferten Bestände repräsentieren ein breites Spektrum an Komponisten vom 18. bis ins 20. Jahrhundert und gestatten Rückschlüsse auf eine profunde Musikpflege in städtischen und in ländlichen Regionen Österreichs. In Summe wurden 4283 Musikquellen in die RISM-Datenbank aufgenommen.*

Der vorliegende Beitrag stellt verschiedene Musikarchiv-Bestände in Oberösterreich und in der Steiermark vor, die ich in den vergangenen fünf Jahren seit meinem letzten Bericht in „Forum Musikbibliothek“ für die Online-Datenbank des Internationalen Quellenlexikons der Musik (RISM) wissenschaftlich erschlossen habe.<sup>1</sup> / Von April 2014 bis März 2019 wurden insgesamt 4283 Werke in den Musiksammlungen folgender Institutionen neu in RISM aufgenommen: in kirchlicher Hoheit in den Archiven der Pfarren Hartkirchen (RISM-Sigel: A-HAR), St. Georgen an der Gusen (A-SGG), Schörfling am Attersee (A-SCHA), Taiskirchen im Innkreis (A-TAI), Rohrbach im Mühlkreis (A-ROB), des Diözesanarchivs in Linz (A-LIda), der Stifte Admont (A-A) und Wilhering (A-WIL) sowie des Linzer Doms (A-LId) /<sup>2</sup> – die beiden zuletzt genannten Archivbestände in Fortsetzung früherer Arbeiten –, in Vereinsbesitz in den Archiven der Chorgemeinschaft Freistadt (A-FRcg) und des Hans-Sachs-Chors Wels (A-WEhsc), in staatlichem

Besitz im Musikarchiv der Linzer Realschule, heute Bundesrealgymnasium Fadingerstraße in Linz (A-Llbrgf) und schließlich in den Privatarchiven Waldek (A-ANDwaldek) und Schmid (A-LlSchmid) im Zuge der Arbeit an einer Notenedition. /3/ Die Arbeiten erfolgten teils im Rahmen eines Forschungsprojektes an der Österreichischen Akademie der Wissenschaften, /4/ teils auch auf Initiative der jeweiligen Archiv-Eigentümer selbst. /5/

All diese reichhaltig ausgestatteten Musikalienbestände repräsentieren ein enorm breites Spektrum an Komponisten vom 18. bis ins 20. Jahrhundert und gestatten Rückschlüsse auf eine profunde Musikpflege in städtischen ebenso wie in ländlichen Regionen. Die Fülle der hier existierenden, jedoch bisher kaum erforschten Musikalienbestände ist bis heute so groß, dass bestimmte Repertorien durch einzelne Katalogisierungs-

projekte zwar grundlegend untersucht werden können, dies jedoch im Gesamten nur punktuelle Fortschritte mit sich bringt. Selbst mit Blick auf die genannten Musikarchive kann ich im Folgenden nur abrisartige und mit Sicherheit von persönlichen Präferenzen beeinflusste Hinweise geben. So möchte ich die Leser zur weiteren Recherche innerhalb der RISM-Datenbestände der einzelnen Archive einladen. /6/

Das Musikarchiv der im Bezirk Eferding gelegenen Pfarre Hartkirchen umfasst Notenmaterialien vom ausgehenden 18. bis in das 20. Jahrhundert. Der Grundstock an Musikhandschriften wurde von den lokal tätigen Kopisten Philipp Rehaber (1761–1846) und dessen Schwiegersohn Johann Georg Neissl (1793–1870) angefertigt, die beide als Lehrer in Hartkirchen wirkten. Zu den ältesten Quellen des Archivs zählt die 1762 bei



Abb. 1: Stift Admont, Stiftsbibliothek

© pedagrafie

J. J. Lotter in Augsburg erschienene Druckausgabe der „XXII Antiphonae de Beata Virgine Maria“ op. 9 von Georg Joachim Joseph Hahn (1712–1772), die deutsche Kirchenarie „Ihr brausende Wellen“ des in Niederösterreich tätigen Barockkomponisten und Priesters Johann Georg Zechner (1716–1778) sowie eine noch im 18. Jahrhundert entstandene Abschrift der marianischen Antiphon „Alma redemptoris mater“ eines gewissen P[ater] Hyacinthus (18. Jh.) mit Parallelüberlieferung im Stift Wilhering. /7/ Der Musikalienbestand aus dem 19. Jahrhundert birgt ein weit gefächertes Repertoire an orchestral besetzten Kirchenmusikwerken der Komponisten Robert Führer (1807–1861), Michael Haydn (1737–1806), Joseph Leopold von Eybler (1765–1846), Johann Baptist Schiedermayr (1779–1840), Anton Diabelli (1781–1858), Franz Bühler (1760–1823), August Zangl (1865–1912) und anderen. Besonders erwähnt werden soll die Abschrift einer weitgehend unbekanntes Messe in A-Dur von Simon Sechter (1788–1867), die im Sechter-Werkverzeichnis fehlt. /8/ Die bisher einzige bekannte weitere Abschrift dieses Werkes befindet sich ebenfalls im Stift Wilhering. /9/ Das mehrfache Vorkommen solcher sporadisch und parallel überlieferter Musikwerke in jeweils ein und denselben Archiven deutet zumeist auf eine direkte Verbindung der Schreibertraditionen, wie hier zwischen Hartkirchen und Wilhering, hin. Unter den in RISM bisher nur im Bestand von Hartkirchen nachgewiesenen Werken seien außerdem 2 Tantum ergo eines gewissen [Josef] Engelbert Radler (19. Jh.), vermutlich des im obersteirischen Ort Maria Kumitz tätigen Lehrers, Schriftstellers und Organisten, das solistisch besetzte Hochzeitslied „Gott segne das geschloss'ne Band“ von Hugo Daisenberger (1756–1824), ein Ave Maria von Franz Xaver Süßmayr (1766–1803) sowie eine Litanei des im niederösterreichischen Wallsee tätigen Lehrers Anton Redl (1792–1857) genannt. /10/ Schließlich wurde 1939 der Introitus „Juravit Dominus“ des Linzer Domkapellmeisters Franz Xaver Müller CanReg (1870–1948) anlässlich einer Primiz in Hartkirchen aufgeführt. /11/

Das Musikarchiv der Pfarre St. Georgen an der Gusen reicht bis in das frühe 19. Jahrhundert zurück. Es überliefert ein auffallend weites Spektrum an Kirchenmusikwerken von knapp 100 Komponisten. Groß besetzte Orchesterwerke der Wiener Klassiker sind ebenso vertreten wie Kompositionen, die den Traditionen des Klassizismus und Cäcilianismus verpflichtet sind. Allein 40 Werke komponierten der in St. Georgen tätige Lehrer Josef Berger (1840–1917) und sein Bruder Alfons Berger (1842–1915), die beide aus Schönau bei Oberplan, heute Pěkná, stammten. Eine Abschrift des Trauerchors „Tief gebeugt in Trauer“ Waldeck-Werkverzeichnis III.2.16, komponiert vom Linzer Domorganisten Karl Borromäus Waldeck (1841–1905), gehört als einzige bekannte Quelle des Werkes ebenso zu diesem Bestand. /12/

Die Notensammlung in Schörfing zählt zu den größten pfarrlichen Musikarchiven des Bistums Linz. Mit knapp 550 Werken ist dieser Bestand mehr als doppelt so groß wie ein durchschnittliches Musikarchiv mit etwa 250 Stück. Diese Fülle an Musikalien ist vor allem der Tätigkeit des Lehrers Josef Fechter (1885–1952) zu verdanken, der für alle sonn- und feiertäglichen Proprien eigene Sammelhandschriften mit eigenen und fremden Werken anfertigte. Als Komponist hinterließ Fechter mindestens sieben klein besetzte Messen, darunter solche, die speziell für die Adventszeit gedacht waren, eine Vesper für den Ostersonntag sowie mehr als 20 kleinere Kirchenwerke. Zum Archivbestand zählt auch die im Autograph überlieferte „Schörflinger Messe“ op. 68 von Bernhard Nefzger (1874–1948), einem in Baden bei Wien tätigen Chordirigenten.

Zu den ältesten Quellen im Musikarchiv der Pfarre Taiskirchen im Innkreis zählen zwei Erstausgaben der „VI Lytaniae lauretanae“ op. 10 und „VI Missae breves“ op. 11 von Johann Melchior Dreyer (1747–1824), erschienen 1796 bei J. J. Lotter in Augsburg. In die Mitte des 19. Jahrhunderts datieren etliche Abschriften und Erstausgaben der Werke Robert Führers, darunter auch seine Litanei „Ihr Christen betet an und preist“, die bisher weder

in RISM noch im Führer-Werkverzeichnis nachgewiesen war. /13/ Eine direkte Verbindung dieser Quelle zum Komponisten selbst ist gut möglich, da er zwischen 1850 und 1858 in mehreren Ortschaften des Innviertels Station gemacht hatte. Durch den in Taiskirchen tätigen Lehrer und Organisten Johann Kubinger (ca. 1807–1886), einen Absolventen der Präparandie in Linz, gelangten Abschriften von sechs relativ klein besetzten Messen und einem Pastoral-Chor von Johann August Dürrnberger (1800–1880) in das Archiv. All diese Kompositionen waren bis zu meiner ersten Sichtung des Archivbestandes im Jahr 2004 völlig unbekannt. Die Messe in Es-Dur von Dürrnberger, der als weithin geschätzter Lehrer an der erwähnten Präparandie auch Anton Bruckner zu seinen Schülern zählte, wurde am Ostersonntag 2008 im Bruckner-Geburtsort Ansfelden erstmals wieder aufgeführt. /14/ Aus Kubingers Besitz stammen außerdem die Abschriften dreier Requiems des überregional bekannten Komponisten Matthias Pernsteiner (1795–1851), der unter anderem als Organist im Stift Wilhering und in der nahe Linz gelegenen Ortschaft Hellmonsödt wirkte. /15/

Einen reichhaltigen Bestand an Musikdrucken von der zweiten Hälfte des 19. Jahrhunderts bis zum 20. Jahrhundert birgt das Notenarchiv der Stadtpfarre Rohrbach, einer Stiftspfarrkirche der nahen Prämonstratenserabtei Schlägl. Besonders häufig vertreten sind Werke der Komponisten Franz Schöpf (1836–1915), Robert Führer, Josef Gruber (1855–1933), gefolgt von Ignaz Reimann (1820–1885), Josef Güttler (1841–1912) und Liberatus Geppert (1815–1881). Autograph überliefert sind zwei geistliche Chorwerke, ein Salve Regina und ein weiterer geistlicher Gesang des in Rohrbach tätigen Chordirigenten Wilhelm Eisenwanger (1884–1951). Unter den weiteren Komponisten aus dem 20. Jahrhundert seien Hans Bauernfeind (1908–1985), Alfred Berghorn (1911–1978), Norbert Gerhold (1909–1994), Vinzenz Goller (1873–1953), Joseph Kronsteiner (1910–1988) und Rupert Gottfried Frieberger OPraem (1951–2016) genannt. Frieberger hatte 2012 auch selbst die

RISM-Erschließung des Musikarchives der Abtei Schlägl begründet und bis an sein Lebensende weiter gefördert.

In den Jahren 2016–2017 erfolgte die RISM-Erschließung derjenigen Bestände des Linzer Domchorarchivs, die zum größten Teil aus dem Neuen Dom in Linz stammen und bereits 1986 in das Linzer Diözesanarchiv gelangten. Da diese zusammen mit dem aus dem Alten Dom stammenden Notenarchiv einen historisch gewachsenen, zusammengehörigen Notenbestand bilden, wurde die Katalogisierung der neuen Teile beginnend mit der Signatur 400 fortgesetzt. Der bereits früher in RISM dokumentierte Notenbestand aus dem Alten Dom wurde mittlerweile ebenfalls in das Diözesanarchiv überstellt. Nun traten einige bisher in der Musikwissenschaft unbeachtete Quellen zu den Werken Anton Bruckners wieder zutage, darunter weiteres abschriftliches Stimmenmaterial zur Messe in e-Moll WAB 27 und die Antiphon „Tota pulchra“ WAB 46 in Abschriften und in einer vermutlich autographen Partitur. /16/ Nach Abschluss der RISM-Erfassung dieser Quellen erfolgte auf meinen Hinweis deren Digitalisierung durch die Österreichische Akademie der Wissenschaften. Ergänzend wurden auch die bereits zuvor digitalisierten, zum Tresorbestand des Linzer Diözesanarchives gehörenden Bruckner-Quellen zur Festkantate WAB 16 sowie nochmals zur Messe in e-Moll WAB 27 und zur Antiphon „Tota pulchra“ WAB 46 in RISM aufgenommen. /17/ Besonders reichhaltig sind die Bestände an Autographen und Abschriften fremder Werke der am Neuen Dom tätigen Chordirigenten Johann Baptist Burgstaller (1840–1925) und Ignaz Gruber (1868–1937), eines Neffen Karl Borromäus Waldecks. Gruber hatte einen Großteil des gesamten Gradual- und Offertoriums-Zyklus selbst vertont. Weitere autograph überlieferte Kirchenwerke stammen von Alfred Berghorn, Franz Binder (ca. 1842–1907), Organist in Ebensee, Johann Nepomuk David (1895–1977), Adolf Festl (1826–1902) und Johann Evangelist Habert (1833–1896). Sie gelangten aufgrund von Widmungen der Komponisten an den Linzer

Domchor oder an die jeweils tätigen Domkapellmeister nach Linz. Die weitere RISM-Erschließung von gut zwei Dritteln dieses Archivbestandes ist mangels Finanzierungsmöglichkeiten bis auf weiteres ausständig.

Als neues Projekt begann ich 2018 mit der RISM-Katalogisierung des Musikarchives im Stift Admont. Entgegen der allgemeinen Annahme, dass die ursprüngliche Musiksammlung beim Klosterbrand 1865 komplett zerstört worden sei, wurde nun ein über 1000 Stück umfassender Notenbestand wiederentdeckt, der in den ältesten Teilen weit zurück bis in das 18. Jahrhundert reicht. Das nachgewiesene Spektrum von 100 Komponisten dokumentiert die reichhaltige Musikpflege der steirischen Benediktinerabtei. Getragen vom Ideal einer Wiederherstellung des Verlorengegangenen

begründeten musikaffine Ordensangehörige bereits unmittelbar nach der Brandkatastrophe eine neue Musiksammlung, in der bisher bereits über 700 Werke katalogisiert wurden. Das Archiv enthält nicht nur zahlreiche Noteneditionen aus dem 19. Jahrhundert, darunter die Leipziger Palestrina-Gesamtausgabe, sondern auch zahlreiche Musikhandschriften zu zwei Drittel des Gesamtbestandes. Diese stammen teilweise aus Resten des alten Notenarchivs, wurden teilweise unmittelbar nach dem Brand neu angefertigt oder gelangten durch Erwerbungen und Schenkungen aus verschiedenen umliegenden Pfarren wie Rottenmann, Gams und St. Gallen sowie aus anderen Klöstern, etwa Seitenstetten und Lambach, und durch persönliche Verbindungen sogar aus Prag nach Admont. Den Hauptbestand ergänzen das von Wolfgang

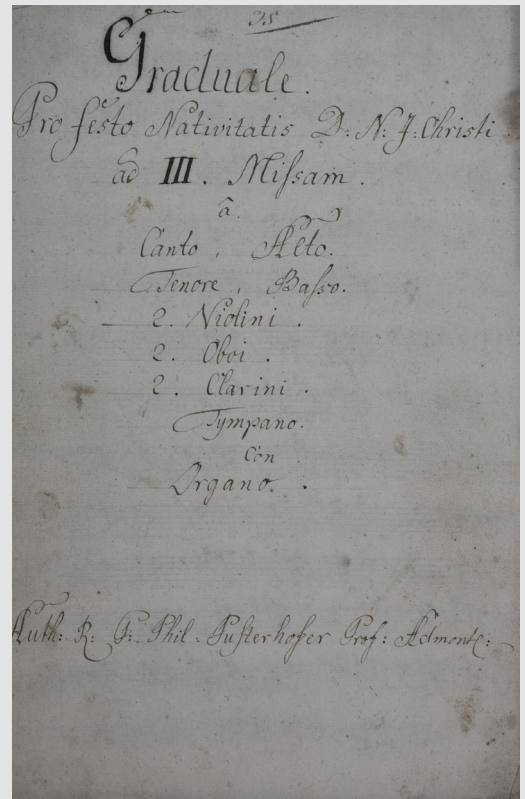


Abb. 2.: P. Philipp Pusterhofer OSB (1748–1804): Graduale „Viderunt omnes“, Titelblatt; Stift Admont, Stiftsarchiv MUS 521 (A-A 521, RISM id. no. 1001058864)  
© Benediktinerstift Admont

Suppan (1933–2015) erforschte Musikarchiv der Stiftspfarrkirche Frauenberg sowie die noch gänzlich unbearbeiteten Autographen-Sammlungen der Komponisten P. Victorin Berger OSB (1855–1914), Peter (P. Marquard) König (1870–1940), Eduard Möldner (1884–1960) und Friedrich Soherr (1886–1969). Im Hauptbestand befinden sich einige spätbarocke Kompositionen des Admonter Konventualen P. Philipp Pusterhofer OSB (1748–1804). Zu diesen nur in Admont überlieferten Werken zählen eine Messe für den Gründonnerstag, zehn Gradualien, zwei Offertorien, vier Antiphonen, ein Hymnus vom Herzen Jesu sowie ein unvollständig überlieferter Chor am Heiligen Grab.

Der Großteil der aus dem 19. Jahrhundert stammenden Abschriften wurde ursprünglich von den in Weyer tätigen Lehrern und Organisten Karl (I) Artberger (ca. 1759–1843) und dessen Sohn Karl (II) Artberger (1802–1891) angefertigt. Später gelangten diese Musikalien vermutlich durch Vermittlung der beiden aus Weyer stammenden Brüder Prior P. Othmar Berger OSB (1834–1914) und P. Marian Berger OSB (1837–1897) in das Stift Admont. Beide waren selbst musikalisch tätig und maßgeblich am Wiederaufbau des Musikarchives beteiligt. Etliche Abschriften und Erstdrucke des Archivs überliefern Werke bekannter Komponisten wie Michael Haydn, Joseph Leopold von Eybler, Joseph Haydn, Anton Diabelli und Wolfgang Amadeus Mozart. Autographe stammen von Jordan Habert (1827–1900), dem Bruder Johann Evangelist Haberts, P. Hermann Hadler OSB (1890–1951), Leopold Hörlezeder (1824–1894), Peter (Fr. Marquard) König; mutmaßliche Autographe unter anderem von dem in Prag tätigen Chorregenten Albin Mašek (1804–1878). Als Widmungsexemplar für P. Victorin Berger OSB gelangte der Musikdruck der „Festmesse zu Ehren des Hl. Alois“ op. 23 des in Graz tätigen Domkapellmeisters Johannes Georg Meurerer (1871–1955) nach Admont. Hoher Quellenwert ist außerdem mehreren Abschriften mit Werken von P. Ägidius Schenk CPM (1719–1780), Organist im Grazer Minoritenkloster, Johann Baptist Schiedermayr, Martin Andreas Heimerich

(1762–1813), Komponist in Graz, Maximilian Noll (1791–1841), Organist in Judenburg, Joseph Anton Pfeiffer (1776–1859), Organist im Stift Seitenstetten, Heinrich Proch (1809–1878), Kapellmeister in Wien, Johann Rosenecker (19. Jh.), Franz Xaver Schantl (1807–1879), Organist in Rottenmann, Johann Joseph Schubert (1754–1837), Josef Seiberl (1836–1877), Organist im Stift St. Florian, Johann Baptist Vanhal (1739–1813) und Peter von Winter (1754–1825) beizumessen, da diese Kompositionen bisher weitgehend unbekannt waren. Einige dieser Quellen fertigte ein nicht näher bekannter Schreiber namens Johann Barenth im zweiten Drittel des 19. Jahrhunderts an, möglicherweise sogar im näheren Umfeld des Stiftes Admont. Schließlich sei auf zwei bisher unbekannte Kirchenwerke mit konzertierender Orgel hingewiesen: das Offertorium „Constitues eos“ von Johann Wittmann (1757–1847), Bassist im Stift Lambach, sowie das Offertorium „Pange lingua“ eines gewissen Joseph Hübl (18./19. Jh.), vermutlich desselben Komponisten, von dem auch ein ähnliches Offertorium „In suprema nocte“ stammt, das im Musikarchiv der Pfarrkirche Weyer überliefert ist. /18/

Das Notenarchiv des Hans-Sachs-Chores in Wels (früher Männergesangverein und Liedertafel Wels) dokumentiert eine 170 Jahre andauernde Chormusiktradition in Wels und wurde 2017 dem Welser Stadtarchiv übergeben. Im Zuge der RISM-Katalogisierung des Bestandes wurden erfreulicherweise zwei zuvor nicht bekannte gedruckte Ausgaben des kurzen Chorwerks „Sängerbund“ WAB 82 von Anton Bruckner entdeckt. /19/ Die erste erschien noch zu Bruckners Lebzeiten bereits 1882 im Verlag J. Haas in Wels mit dem Text „Die Sängerkaste uns'rer Städte“ von Heinrich Wallmann (1827–1898) und gilt nun als Erstausgabe der Komposition. Eine zweite Ausgabe kam 1900 bei J. Feichtinger's Erben in Linz heraus, jedoch mit einer anderen textlichen Version, die auf dem Gedicht „Nichts schön'res auf der ganzen Erde“ von Karl Kerschbaum (1834–1905) basiert. Mehrere Autographe überliefern Werke der in Wels behei-

mateten Chormeister Johann Friedrich Ernst Nadler (1869–1950) und Johann Strasser (1872–1952) sowie der Komponisten Paul Sigmund (1892–1970), Maximilian Gerhardinger (1891–1971) und Willy Berghamer (1913–1994), die ebenfalls persönliche Beziehungen nach Wels besaßen. Zu erwähnen ist auch der Männerchor „Oberösterreich“ von Carl Santner (1819–1885) nach einem Text des früheren Vereins-Vorstandes August (I) Göllicher (1819–1883). /20/

Dessen Sohn August (II) Göllicher (1859–1923), Pianist, Dirigent und Musikschriftsteller, absolvierte die Linzer Realschule, heute Bundesrealgymnasium Linz/Fadingerstraße. Sie besitzt ebenfalls ein kleines Musikarchiv aus der Zeit des späten 19. und frühen 20. Jahrhunderts, das die respektable Musiktradition der renommierten Lehranstalt bezeugt. Das Archiv umfasst etwa 70 Notenwerke, hauptsächlich Musikdrucke sowie einige wenige Autographe und Abschriften, und enthält unter anderem Werke der in Oberösterreich tätigen Komponisten Friedrich Arnleitner (1845–1903), Martin Einfalt (1858–1917), Franz Neuhofer (1870–1949), Domorganist in Linz, Ludwig Paupié (1813–

1864), Rudolf Ebermann (1882–1920) sowie Franz Schaffranke (1905–1978).

Weitere Autographe von Franz Neuhofer, der vor seiner Tätigkeit in Linz auch als Chordirigent des Männergesangsvereines in Freistadt tätig war, wurden im Archiv des Nachfolgevereines „Chorgemeinschaft Freistadt“ aufgefunden. In diesem Bestand befinden sich außerdem Werke der Komponisten Franz Xaver Müller CanReg, Anton Vergeiner (1858–1901), Hermann Pius Vergeiner (1859–1900) sowie Karl (Fr. Nikolaus) Springer (1891–1968), eines ehemaligen Zisterziensers aus Wilhering, der später als Chordirigent des Männergesangsvereines „Einklang“ in Linz tätig war.

Möge die Idee des länderübergreifenden Informationsaustausches der Musikarchive unter der Schirmherrschaft von RISM künftig noch breitere Anerkennung in der Forscher- und Musikergemeinschaft erfahren, vielleicht auch im Sinne eines bescheidenen Beitrags zur kulturellen Verständigung.

Ikarus Kaiser ist Stiftsorganist in Wilhering/  
Oberösterreich

1 Ikarus Kaiser: „Dokumentation musikalischer Quellenbestände in kirchlichen Archiven Oberösterreichs“, in: *Forum Musikbibliothek* 35 (2014), H. 2, S. 7–16.

2 Für die jährlichen Tätigkeitsberichte über die Katalogisierungsarbeiten im Musikarchiv des Stiftes Wilhering mit mittlerweile 1372 nachgewiesenen Werken sei auf die laufenden Jahresberichte des Stiftsgymnasiums Wilhering verwiesen.

3 Karl Borromäus Waldeck (1841–1905): *Sämtliche Orgelwerke*, Hg. Ikarus Kaiser und P. Maximilian Bak OCist, Linz 2018 (Geistliche Musik im Stift Wilhering, Bd. 2). Die genaue Lokalisierung der genannten Privatsammlungen ist der RISM-Zentralredaktion bekannt.

4 A-HAR: 276 Werke, A-SGG: 359 Werke, A-SCHA: 549 Werke, A-TAI: 270 Werke, A-ROB: 389 Werke, A-Llda: 5 Werke, A-Lld: 478 Werke, A-FRcg: 133 Werke, A-WEhsc: 133 Werke.

5 A-A: 713 Werke, A-WIL: 847 Werke, A-Llbrgf: 115 Werke, A-ANDwaldek: 12 Werke, A-Llschmid: 4 Werke.

6 [opac.rism.info](http://opac.rism.info) > RISM-Sigel des betreffenden Bestandes.

7 A-HAR 113, 83, 90.

8 A-HAR 75; Ernst Tittel: *Simon Sechter als Kirchenkomponist*, Phil. Diss. Univ. Wien 1935.

9 A-WIL 1003.

10 A-HAR 58/1-2, 10, 80, 59.

11 A-HAR 197.

12 A-SGG 41; Ikarus Kaiser: „Der Dom- und Stadtpfarrkapellmeister Karl Borromäus Waldeck und die Orgel der Stadtpfarrkirche in Linz“, in: *Anton Bruckner Dokumente und Studien*, Bd. 15, Wien 2009, S. 371–392.

13 A-TAI 225; Bohuslav Kolowrat-Krakowský-Liebsteinský: *Robert Führer jeho život a dílo*, Praha 1912.

14 A-TAI 41.

15 Ein großer Musikalienbestand unter anderem mit Pernsteiner-Autographen trat kürzlich im Archiv der Pfarre Hellmonsödt (A-HÖ) zutage. Dieser Bestand ist bisher nicht katalogisiert worden.

16 Zu WAB 27: A-Lld 473, 477–479; zu WAB 46: A-Lld 485.

17 Da diese zum Kernbestand des Diözesanarchives gerechnet werden, firmieren sie unter dem RISM-Sigel „A-Llda“.

18 A-WEY 188.

19 A-WEhsc 873a, 873b.

20 A-WEhsc 264.